

Predigt am (Vorabend zum) Ewigkeitssonntag in Crailsheim (25.11.2023)

und in Mühlhausen und Nürnberg (26.11.2023)

2. Petrus 3, 8-13

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 8 ***Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.***
- 9 ***Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.***
- 10 ***Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein.***
- 11 ***Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen,***
- 12 ***die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt, wenn die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen.***
- 13 ***Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.***

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

angeblich verbringt jeder Deutsche im Durchschnitt zwei Wochen seines Lebens vor roten Ampeln und vier Monate im Verkehrsstau. So behauptete es ein Wissenschaftler, der sich wahrscheinlich über viel sinnlos vertane Zeit im Straßenverkehr ärgerte, und dem mit der Stoppuhr nachging.

Ich warte auch nicht gern. Nicht auf die Antwort von Behörden, nicht im Lokal, wenn der Kellner nicht kommt; nicht, wenn andere einen vereinbarten Termin vergessen... Denn ich ärgere mich über die vertane Zeit! Klar könnte ich ja auch sagen: „*Schön, ich bekomme ein paar Augenblicke für mich allein geschenkt!*“ - aber so empfinde ich das höchstens im Wartezimmer beim Zahnarzt. Warten und warten ist offenbar nicht dasselbe.

Nun geht es in unserem Text um ein ganz anderes Warten. Es geht um das Warten auf das Ende der Welt und die Wiederkunft Christi am Jüngsten Tag. Und - damit verbunden - geht es auch um das Ende unseres Lebens. Aber gerade im Glauben kommt es ja vielen Zeitgenossen wie vertane Zeit vor, zu beten, Gottesdienst zu feiern oder Andacht zu halten. „*Das bringt doch eh nix!*“ Zu lange schon heißt es: „*Christus kommt bald wieder!*“ Aber seit beinahe 2000 Jahren ist nichts dergleichen passiert. „*Das kann doch nicht glaubwürdig sein! Oder?*“

Auch dem Apostel Petrus ging es damals schon so, als er wohl so etwa in den 70er-Jahren des 1. Jahrhunderts unser heutiges Predigtwort schrieb. Eine ganze Reihe von Aspekten hat er in diesem Text angesprochen. Vier Stichworte möchte ich mir herausgreifen und mit euch besprechen.

Ein erstes Stichwort: **Geduld**. Gott hat Geduld. Gott kann warten. Gott hat Zeit und er lässt uns Menschen Zeit. Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind wie ein Tag. Gottes Uhren gehen anders.

Wir aber sind oft ungeduldig. Da schreibe ich einem Menschen eine E-Mail mit einer Frage, und warte auf Antwort – spätestens am nächsten Tag. Dabei weiß ich überhaupt nicht, wie es dem Menschen gerade geht, ob er Hals über Kopf in der Arbeit steckt und keinen Gedanken an anderes verschwenden kann. Ob er krank geworden ist. Oder ob er verreist ist. Ich weiß es nicht. Nein, es muss nur schnell gehen.

Von Petrus lerne ich: Gott hat Zeit, Gott lässt den Menschen Zeit. Gott hat Geduld. Gott kann warten. Seitdem unser Herr auf der Erde gelebt hat und gen Himmel gefahren ist, sind nach Gottes Zeitrechnung gerade mal zwei Tage vergangen. Weshalb also meine Ungeduld? Gott hat Geduld mit meinem Nächsten. Gott hat Geduld mit mir. Warum? Er will nicht, dass jemand verloren geht, sondern dass jedermann zur Buße finde. Es ist seine große Gnade und Barmherzigkeit, die seine Geduld so übergroß macht!

- Wie steht es um mich? Gott hat Geduld auch mit mir – damit ich bereit bin, wenn er kommt.
- Wie steht es um meine Nachbarn und Freunde? Haben sie das Evangelium gehört? Haben sie die Möglichkeit, das Wort Gottes zu hören und zu glauben und gerettet zu werden?
- Wenn nicht – Gott gibt Zeit. Gott hat Geduld mit meinen Mitmenschen, Gott möchte sie retten. (CR: gerade auch in unserer Gemeindesituation: das Evangelium anzusagen, weiterzusagen, dass Gott die Menschen retten will!)

Denn dass Jesus Christus bis jetzt noch nicht wiedergekommen ist, muss nicht bedeuten: „*Er wird gar nicht kommen, wir haben uns alle getäuscht!*“ sondern es kann auch bedeuten: „*In seiner Barmherzigkeit gibt Gott noch Zeit.*“ Gott hat Erbarmen mit den Menschen. Gott will, dass alle noch von Christus hören und selig werden. Die **Geduld** Gottes ist das erste Stichwort.

Das zweite Stichwort: **Vergänglichkeit**. Diese unsere Erde wird vergehen. Der Himmel, das Universum wird vergehen. Die Elemente werden vor Hitze zerschmelzen. – Rechne ich wirklich mit dem Ende? Die Zeichen des Endes sind deutlich zu erkennen: die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, die Verschmutzung der Erde, der Luft und der Meere, dazu Kriege und Terror, Erdbeben, Überschwemmungen, Seuchen, Hungersnöte, Flüchtlingsströme. Was soll noch mehr kommen?

Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Also wenn niemand damit rechnet. Und dann ist das Ende da und das Gericht.

Was machen wir Menschen uns nicht immer wieder für Illusionen, dass in unserem Leben und auf dieser Erde alles besser werden wird, wenn...

...wenn nur erst die Schule vorbei ist und ich raus von zuhause bin!

...wenn nur erst diese Krankheit vorbei ist, dann geht das Leben wieder richtig los!

...wenn nur erst dieses oder jenes vorbei ist – dann wird es richtig schön!

Doch eigentlich ahnen wir: Vieles, von dem, was wir hoffen, sind Illusionen. Täuschungen, die wie eine Seifenblase zerplatzen. Denn Himmel und Erde sind vergänglich, und wir stehen vielleicht kurz vor dem Ende. Der Jüngste Tag wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Petrus erinnert hier an Worte, die Jesus gesagt hat. Die Erde und wir Menschen sind am Ende. **Vergänglichkeit** ist das zweite Stichwort.

Drittens: **Erwartung**. Petrus schreibt an Menschen, die das Kommen des Tages Gottes erwarten und ihm entgegeneilen. Da steckt Aktivität drin. In dem Wort, das hier im Griechischen steht, ist tatsächlich gemeint: etwas beschleunigen. Wir Christen, so meint Petrus, können dazu beitragen, dass Christus schneller wiederkommt. Wir können seine Ankunft beschleunigen.

Klingt das nicht vermessen? Wie sollen wir denn den Jüngsten Tag schneller herbeiführen? – Ja, das tun wir, wenn wir beten: „*Dein Reich komme.*“ In der zweiten Bitte des Vaterunsers bitten wir Gott, dass unser Herr wiederkommt. Mit diesem Gebet wünschen wir uns, dass der Jüngste Tag endlich anbricht und dass Menschen gerettet und selig werden.

Wie geht es uns damit? Erwarten wir den Jüngsten Tag? Wünschen wir uns, dass unser Herr Jesus Christus kommt und wir ihn sehen und wir bei ihm sein werden? Oder ist unser Glaube kalt geworden, sind wir träge geworden? Sind wir dann aber noch bereit für die Begegnung mit ihm? Wollen wir wirklich, dass Gottes Reich endlich sichtbar wird?

Liebe Brüder und Schwestern, Jesus lehrt uns beten: „*Dein Reich komme.*“ Wir dürfen und sollen Gott in den Ohren liegen mit dieser Bitte: Deine Herrschaft soll kommen. **Erwartung** ist das dritte Stichwort.

Und viertens: Der **neue Himmel und die neue Erde**, in denen Gerechtigkeit wohnt. Gott verspricht einen neuen Himmel und eine neue Erde, schon beim Propheten Jesaja im Alten Testament. Dass einmal eine Welt kommt ohne Tränen, ohne Schmerzen, ohne Leid, ohne Tod, das ist einfach nur wunderbar. Darauf können wir uns freuen. Gott wird alles neu machen. Gott will den Menschen neu schaffen. Frieden wird einkehren und Gerechtigkeit, eine umfassende Gerechtigkeit, die diesen Namen auch verdient. Auch in unserem Rechtsstaat Deutschland ist es ja leider so, dass es Menschen gibt, die durch alle Raster fallen, denen ihr Recht vorenthalten wird. In Gottes neuer Welt aber kümmert sich Gott selbst um Recht und Gerechtigkeit. Da wird Gott jedem Menschen sein Recht zukommen lassen. Das hoffen wir mit allen, die sich auf Christus berufen – mit allen, die von Jesus Christus das Heil erwarten.

Und auf diese neue Welt dürfen wir uns wirklich von ganzem Herzen freuen. Auch wenn vorher noch das Gericht kommt. Aber vor diesem Gericht muss niemand Angst haben. Denn wir verlassen uns ja nicht auf unsere eigene Gerechtigkeit, sondern wir vertrauen auf den Richter, Christus, der zugleich unser Heiland ist. Er hat mit seinem Kreuz, Sterben und Auferstehung die Grundlage der neuen Welt Gottes gelegt, zu der wir dazugehören. Wir können uns auf den neuen Himmel und die neue Erde einfach nur freuen. Auch wenn wir jetzt noch warten müssen.

Liebe Schwestern und Brüder, in diesem Leben warten wir viel. Und es fühlt sich wie viel vertane Zeit. Aber das Warten auf diesen neuen Himmel und die neue Erde, das ist gewiss niemals vertane Zeit.

Darin bekräftigen uns die klaren Anzeichen, von dem, was kommt. Denn in das Dunkel dieses Lebens hinein leuchtet schon jetzt Gottes neue Welt. Wenn wir jetzt gleich das Hl. Abendmahl feiern, dann schimmert diese neue Welt auf. Dann verbindet sich das Künftige mit der Gegenwart und der Vergangenheit. Und wir sind jetzt schon in dieser neuen Welt, und erfahren Gottes Liebe und Geduld mit uns: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit schenkt er uns dort wieder aufs Neue. Und das ist nur ein kleiner Vorgeschmack auf die überschwänglich große Freude, auf die wir warten. Ja, es lohnt sich zu warten! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Wir wollen wachen (CoSi I 125)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)